Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 22 (1960)
Heft: 12

Artikel: Ein Maler der Heimat : Hans Grütter
Autor: Grütter, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861427

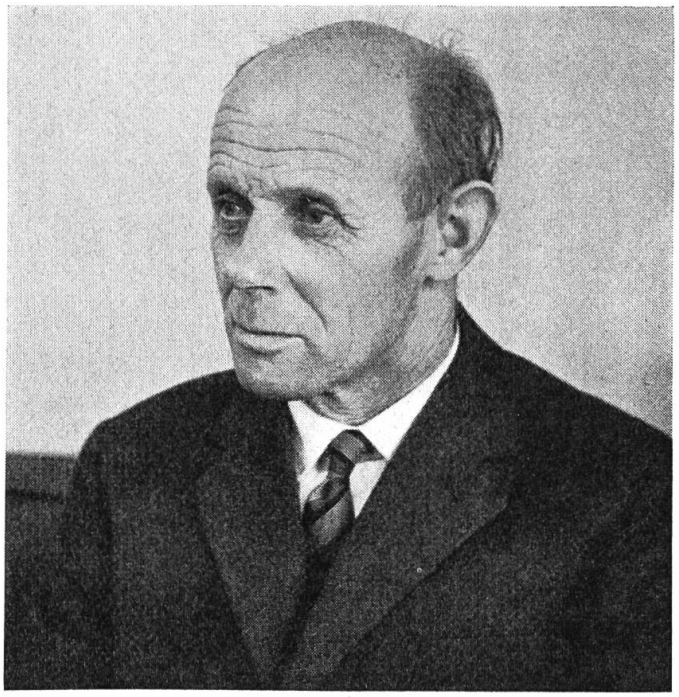
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



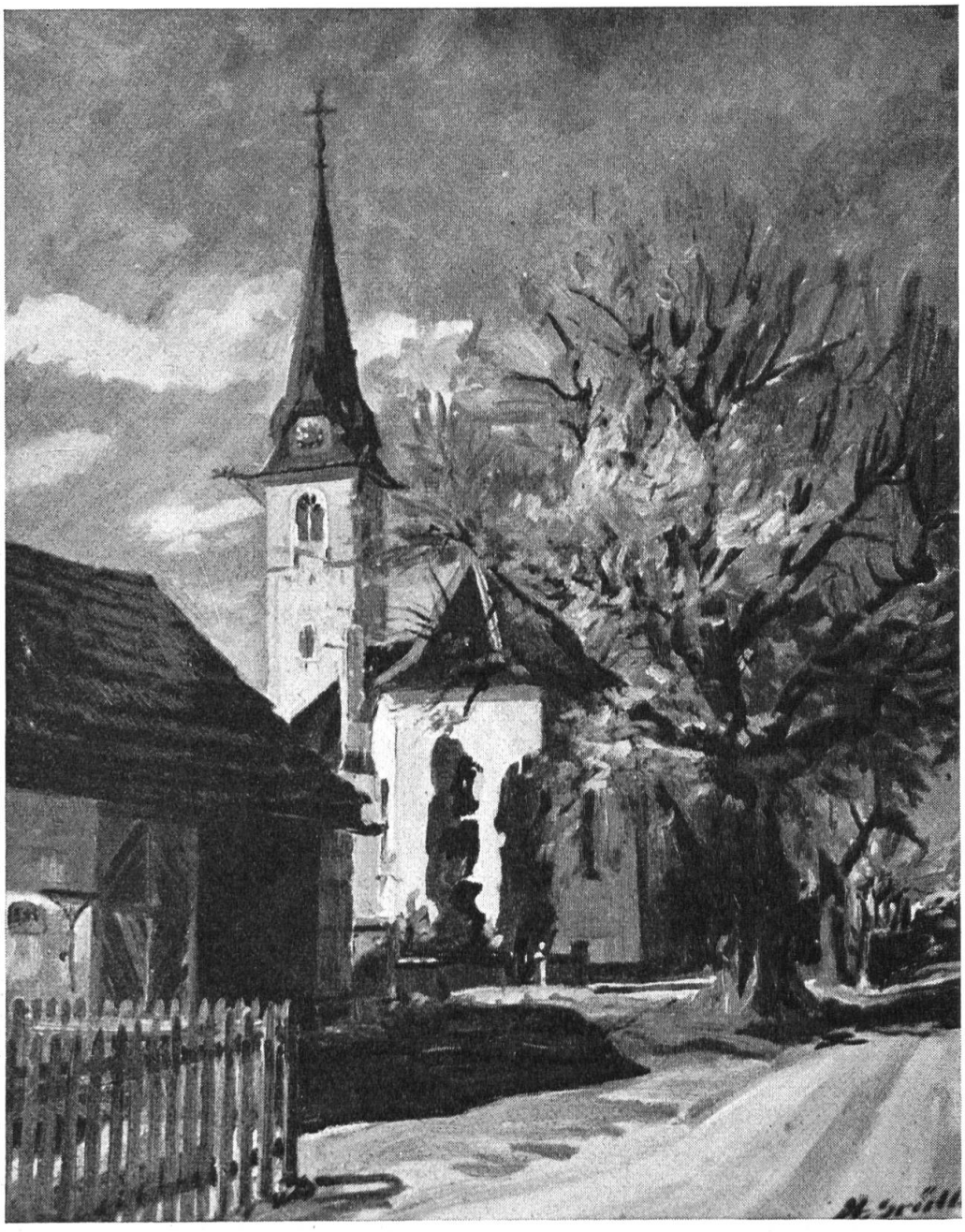
Ein Maler der Heimat

Hans Grütter, Kappel, sechzigjährig

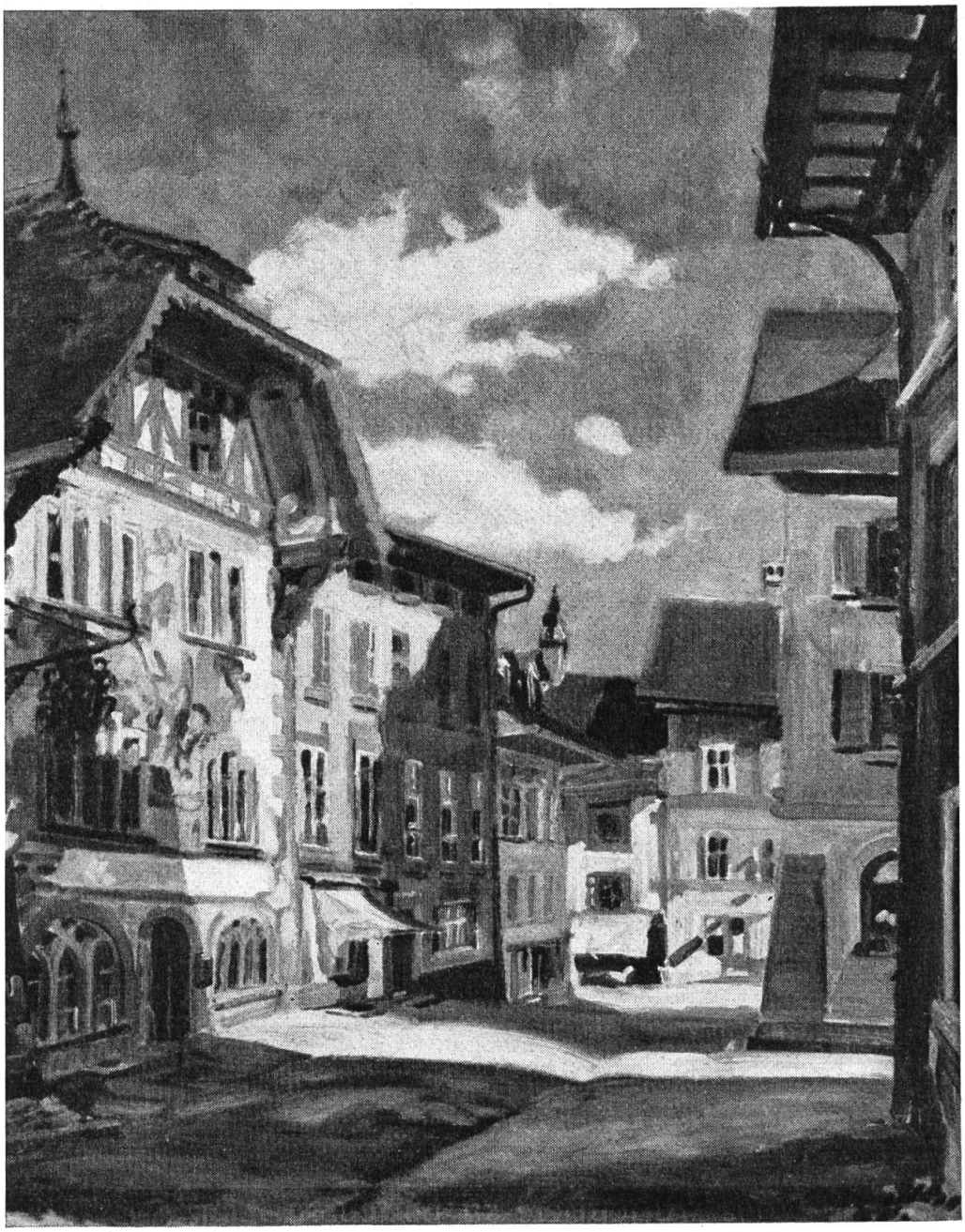
Von EDWIN HUBACHER

Ob es Stein und Bein gefroren ist und einem eine eisige Bise um die Ohren bläst oder ob die Sonne herniederbrennt, daß selbst die Hunde den Schatten aufsuchen, das hindert den Maler Hans Grütter nicht daran, in einer alten Gasse Solothurns oder Oltens vor seiner Staffelei zu stehen, um einen Winkel, der in dieser Erscheinungsform zum Verschwinden verurteilt ist, auf seine Leinwand zu bannen und damit ein Bild der Vergänglichkeiten zu entreißen. Viele solcher Bilder sind weitherum in Wohnungen, Büros und öffentlichen Räumen zu finden, wo sie den Besucher an längst Vergangenes erinnern.

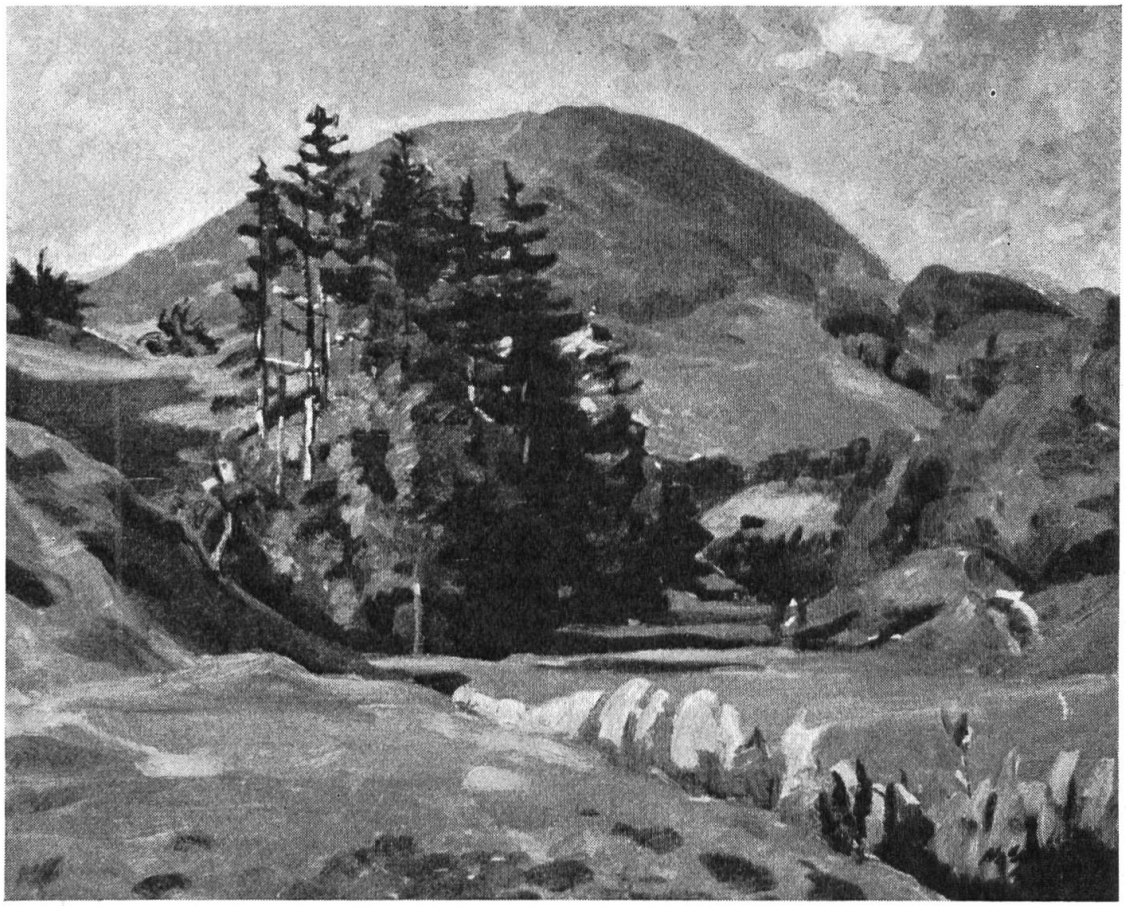
Indem sich Hans Grütter die idyllischen Ecken, Hinterhöfe und stillen Gassen gemerkt und das dem baldigen Untergang Geweihte aufgespürt hat und noch aufspürt, um dann dem optisch Erfaßten mit sicherer Hand auf der Malerleinwand eine dauernde Gestalt zu geben, hat er eine Mission erfüllt und erfüllt sie weiterhin, die nicht allein künstlerischen, sondern auch historischen Wert hat. Gerade das werden spätere Generationen noch deutlicher erkennen. Die naturalistische Schulung kommt dem Willen zur gegenstandstreuen Aufzeichnung ganz besonders entgegen, wobei der Maler darüber hinaus die Poesie,



Hans Grütter, Kirche von Neuendorf



Hans Grütter, Ratskeller, Olten



Hans Grütter, Dürstel bei Langenbruck

die dem Dargestellten innewohnt, einzufangen und darüber hinaus das Ganze in eine malerische Form eigener Prägung zu bringen versteht.

Hans Grütter ist aber nicht nur der Maler alter Gassen und Winkel. Immer wieder zieht es ihn hinaus in Wald und Feld, in die Ebene des Gäus, hinauf auf die Juraberge oder in die Alpen und hie und da in die Ferne. Daß er seinem Beruf nicht nur mit Liebe, sondern auch mit Fleiß und Ausdauer nachgeht, beweist allein schon die Tatsache, daß er in den letzten 25 Jahren weit über 1000 Bilder gemalt hat.

Am 30. Dezember 1960 kann Hans Grütter in seinem Heim in Kappel im Kreise seiner Familie, einer tapferen Frau, die ihm auch in den schlimmsten Tagen des Kampfes um das tägliche Brot tatkräftig beistand, und zwei erwachsenen Söhnen, seinen 60. Geburtstag feiern. Im Hinblick auf diesen Geburtstag erzählte er uns in seiner fröhlichen Art allerlei aus seinem bewegten Leben. Wir versuchen, einiges davon festzuhalten.

Hans Grütter, Wartburghöfe bei Olten

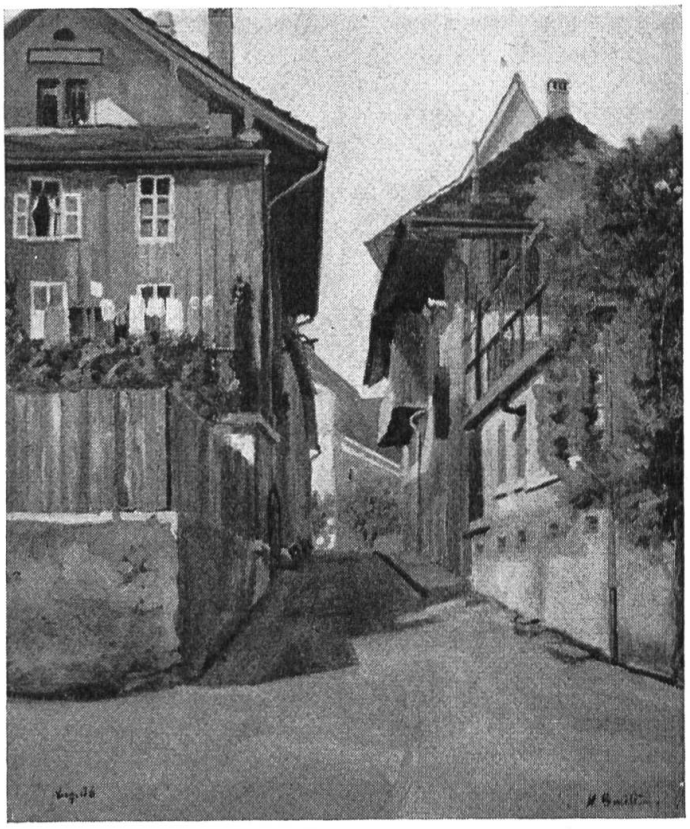
Hans Grütter wurde am 30. Dezember 1900 in Olten geboren. Schon in der Schule und dann besonders während der Malerlehrzeit bei Arnold Disteli in Olten drängte es ihn zum Zeichnen und Malen, so daß er es durchsetzte, die Gewerbeschule in Aarau während zwei Jahren und die Kunstgewerbeschule in Luzern während eines halben Jahres zu besuchen, um dann im Frühjahr 1922 an der Akademie München anderthalb Jahre in der Klasse von Prof. Martin von Feuerstein Zeichenunterricht zu nehmen. In dieser Münchner Zeit erlebte er manch ergötzliche Episode, besonders dann, als er seinen Lebensunterhalt als Filmstatist verdiente, verkleidet als würdiger Bürger von Pisa (Mona Vanna) oder als grimmiger Sarazenenkrieger (Nathan der Weise).

Wieder nach Hause zurückgekehrt, begrub er vorläufig seine Künstlerträume und arbeitete als Flachmaler, bis er ab Frühjahr 1924 während mehr als vier Jahren im Dienste des Kirchenmalers Josef Heimgartner arbeitete. Dann versuchte er ein eigenes Malergeschäft aufzuziehen.

Auf Wunsch seiner schwer erkrankten Mutter trat er zu Anfang des Jahres 1931 als Laienbruder-Kandidat ins Kapuzinerkloster Appenzell ein. Aber nach sieben Wochen, als es sich unter dem Schnee regte und der Saft in die Bäume zu steigen begann, da litt es ihn nicht länger, sondern lockte ihn wieder hinaus in die Freiheit.

Arbeitend und wandernd finden wir ihn während der nächsten Jahre in Zürich, Davos, Schüpfheim und schließlich in Süddeutschland, wo er im Sommer 1932 im Odenwald seine Frau kennenlernte. Diese entscheidende Begegnungen machte dem Wanderleben ein Ende. Er nahm in Olten wieder eine Stelle als Flachmaler an und zog anläßlich seiner Heirat im Mai 1933 nach Kappel, wo er heute noch wohnhaft ist. In den folgenden Jahren übte er sein Handwerk aus, malte nebenher einige Bilder, bis er im Jahre 1936 beschloß, nur noch als Kunstmaler zu arbeiten. Und er hat es durchgehalten, zäh und unbeirrbar.

Heute ist er einer unserer geschätzten Heimat-Maler, die mithelfen, die Erinnerung und das Antlitz unserer gegenwärtigen und vergangenen Welt in die Zukunft hinüber zu retten. Wir gratulieren ihm und wünschen, daß es ihm vergönnt sei, noch viele liebenswürdige und ansprechende Bilder zu malen und mit ihnen seine Mitmenschen zu erfreuen.



Hans Grütter, Das ehemalige «Bränzgässli», heute ein Teil der Mühlegasse, in Olten